Sportpsychologie : "made in 'DDR'"

Autor(en): **Hotz, Arturo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule Magglingen mit Jugend + Sport**

Band (Jahr): **48 (1991)**

Heft 4

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-992887

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sportpsychologie – «made in ‹DDR›»

Arturo Hotz

Sportpsychologen aus der ehemaligen DDR haben offensichtlich auch nach der *«innerdeutschen Wende»* nach wie vor einen guten Ruf. Jedenfalls waren mehr als 30 NKES-Trainer und SASP-Psychologen (Schweizer Arbeitsgemeinschaft für Sportpsychologie) der Einladung von *Ernst Strähl,* dem Leiter des Trainerlehrgangs NKES an der Sportschule Magglingen, gefolgt, am Seminar vom 31. Januar bis 2. Februar 1991 zum Thema «Sportpsychologie» teilzunehmen. Die zwei Referenten, *Frank Schubert* und *Hannes Kratzer,* beide Privatdozenten in Leipzig, berichteten über ihre bis vor kurzem noch *geheime* Arbeit in DDR-Sportverbänden und in der Leipziger Trainerausbildung an der (auf Ende 1990 *«stillgelegten»*) Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHfK).

Psychologie für Sportschützen – ein Programm von Hannes Kratzer

- Reaktionsfähigkeit
- Konzentrationsfähigkeit
- Wahrnehmungseigenschaften
- Sportmotorische Koordinationsfähigkeit
- Zielsetzung und Motivation
- Motivationsprobleme
- Der aktuell-psychische Zustand
- Psycho-regulative Einheiten: Atemübungen, Selbstinstruktionen, mentale Übungen
- Der Verhaltensplan
- Psychologische Aspekte der Eignungsauswahl
- Die psychische Ermüdung
- Das Erkennen psychischer Belastungswirkungen
- Monotonie, psychische Sättigung, Stress
- Zur Effektivität des sportlichen Lernprozesses
- Soziale Beziehungen und Trainingseffektivität
- Leistungs- und Verhaltensbeurteilung
- Fehler – eine wichtige Erfahrung
- Erfolgs- und Misserfolgserlebnisse
- Der «schwierige Schütze»
- Psychologische Aspekte der Schiedsrichtertätigkeit

Als *Fazit* kann einerseits vorweggenommen werden, dass ihre Kenntnisse über (sport-) psychologische Leistungs-Zusammenhänge auch vor dem November 1989 *nicht* das Prädikat *«streng vertraulich»* verdient haben. Vieles, was sie uns zu vermitteln wussten, war

Hannes Kratzer, links, gibt Einsicht in das psychologische «Labortraining», hier am Beispiel des Flimmerverschmelzungsverfahrens. (dk)

bezüglich der Substanz – abgesehen von bestimmten Begrifflichkeiten und einigen Modell-Darstellungen – an sich nicht neu. Was gegenüber den westlichen Gegebenheiten aber ohne Zweifel anders gewesen ist, waren vor allem die Voraussetzungen, unter denen sie arbeiten konnten, insbesondere auch der für sie günstige Umstand, dass personell und finanziell klar die Prioritäten auf ihrer Seite standen. Ausserdem – und was heute nicht mehr der Fall ist – konnten sie mit hochmotivierten Athleten zusammenarbeiten. Anderseits war es für unsere Ohren auch interessant und aufschlussreich zu hören, dass ein Sportpsychologe nicht in irgendeinem krisengeschüttelten Verband arbeitete, sondern sein Engagement war langfristiger Natur, was wiederum eine sportartspezifische Zusatz-Qualifikation erforderlich machte. Zudem verstanden sie ihre Arbeit nicht nur in aussergewöhnlichen Situationen, also nicht als «Retter in der letzten Minute», vielmehr begleiteten sie Athleten und Trainer als *ständige Berater.* Diese Überzeugung resultiert aus der Einsicht, dass, wenn immer Sport getrieben werde, vor allem im Hochleistungsbereich, es auch in psychologischer Hinsicht Probleme gebe, wobei die zu meistern ein Psychologe besser gerüstet sei, als auch der psychologisch bestausgebildete Trainer.

Schubert, dessen Buch *«Psychologie zwischen Start und Ziel»* (Sportverlag Berlin, 1981) zu den besten auf diesem Gebiet gehört, wies in seiner Retrospektive darauf hin, er sei nach wie vor von der Richtigkeit vieler Methoden im Zusammenhang mit ihrer *psychologischen Arbeit* überzeugt; vieles würde er, wie auch *Kratzer* als Psychologe im Schützenverband, auch künftig genauso tun. Allerdings gebe es jetzt praktisch keine Spitzensportler mehr. Die Ausbildung sowohl der Sportlehrer als auch der Trainer sei inzwischen, nach der Schliessung der DHfK und der Streichung der entsprechenden Budgets, höchst problematisch geworden, denn deren Berufsaussichten seien nunmehr sehr gering, wodurch auch die Ausbildertätigkeit fragwürdig geworden sei.

Im nachhinein kann erkannt werden, wie lange wir im Westen glaubten, die DDR verfüge auch ausserhalb der Medizin über von uns noch nicht erfasste Erfolgszusammenhänge. Jetzt sieht es eher so aus, als hätten sie nicht sehr viel mehr gewusst, als das, was sie weitgehend schon publiziert hatten. Auch einen Vergleich mit der Ex-DDR-Trainerausbildung muss die Magglinger Crew keineswegs scheuen. Die jüngst veröffentlichten Forschungsergebnisse des einst als hochkarätig eingestuften *«Forschungsinstitutes für Körperkultur und Sport (FKS)»* in Leipzig sind – resultatmässig wie bezüglich wissenschaftlicher Methodik – eher ernüchternd als beeindruckend *(vgl. FKS Leipzig: Sportwissenschaftliche Ergebnisse, Verlag Czwalina, Ahrensburg bei Hamburg 1990).*

Die Substanz dieser dreitägigen Veranstaltung zusammenzufassen, wäre zweifellos ein interessantes Unterfangen; in dem untenstehenden Kästchen sollen wenigstens die einzelnen Seminarblöcke sowie jene Themen aufgeführt werden, welche die Referenten in Ausbildungskursen mit Sportschützen zu behandeln pflegten.

Programm der NKES-TLG-II-Seminartage (31. Januar bis 2. Februar 1991)

- *Sportpsychologische Arbeit in der ehemaligen DDR-Organisation und Erfahrungen*
- *Aufgaben eines Psychologen in einem Sportverband*
- *Verbessertes Lernen durch psychologische Lernhilfen*
- *Psychische Belastung und ihre Steuerung in Training und Wettkampf*
- *Motivationsförderung im Sport*
- *Psychologisches Training im Leistungssport*
- *Psychoregulatives Training (Theorie und Praxis)*
- *Trainingsmethodische Hinweise*
- *Psychologische Wettkampfvorbereitung* ■